





# Mathematik-Olympiade in Rusajewka

Im Foyer der Rusajewkaer Mittelschule geht es lebhaft zu. Die Gesichter der Anwesenden sind ernst und konzentriert.

Erregt betreten die besten Schüler der 7.—10. Klassen den Saal, wo die Olympiade in Mathematik stattfindet. Die Aufgaben in Geometrie für die 7.—9. Klassen sind ziemlich schwierig, auch die Lösung der Ungleichungen für die 10. Klasse verlangen gute Kenntnisse und natürlich auch Fähigkeiten.

Dreieinhalb Stunden dauerte der hartnäckige Kampf. Unter den 60 Teilnehmern der Olympiade trugen Valentina Schadkova und Soja Scharmagambetowa (9. Klasse), Anna Vogt und Elvira Kniss (10. Klasse) Lyda Fritz und Tamara Iwanenko (7. Klasse), Valentina Titowa, Alexander Bauer und Juri Shigalov (8. Klasse) den Sieg davon.

Elvira BRETTMANN, Schülerin der 10. Klasse Gebiet Koktschetaw



Skispuren

Foto: N. Imamov

## Lustiger Pioniernachmittag

Unlängst hatten wir, Schüler der 4. und 5. Klasse, einen Pioniernachmittag „Jeder Beruf ist gut, wähle nach Geschmack“. Wir hatten uns gut vorbereitet.

Auch Viehzüchter, Melkerinnen und Ärzte waren bei uns zu Gast. Sie erzählten sehr interessant über ihre Berufe, so

daß wir sie ein bißchen beneideten.

Dann spielten, tanzten und sangen wir. Die Erwachsenen machten auch gern mit. Es war ganz lustig.

W. LORENZ

Schunkurkul, Gebiet Kustanai

## Mein Praktikum

Seit dem Herbst erteile ich mein Pionierpraktikum in der Schule Nr. 4. Zum Schluß wollten wir — meine Freundin Walja und ich — einen Pioniernachmittag vorbereiten. Das ist keine einfache Sache. Dazu muß ich mir die Idee, nachdem ich mir viele Wochen den Kopf zerbrochen hatte, daß man ihn als eine Reise gestalten kann. Einige Tage verbrachten wir in der Bibliothek, wo wir einen Haufen Literatur durchwühlten. Endlich hatten wir was wir brauchten.

Den Stoff verteilten wir unter den Schülern, die für das Vorhaben sehr begeistert waren.

Nach einer Woche hatten wir den Stoff eingeteilt. Schlimmer war es mit den Liedern, es wollte vor Anfang nicht klappen. Nach und nach klangen die Lieder immer heiterer. Zu Hause bastelte jedermann eifrig an den Anschauungsmitteln. Endlich war alles fertig.

Die Kinder waren zu 11 Uhr bestellt, wir kamen jedoch ganz früh. Wir schmückten den Saal, hängten unsere Plakate auf, brachten die Verkehrsampel am Vorhang an.

Kaum waren wir damit fertig, kamen auch schon unsere Gäste: Studenten aus unserer Gruppe und Schüler der 2. Klasse.

Mit einem fröhlichen Lied betreten fünf Gruppen mit ih-

ren Kommandeuren an der Spitze den Saal. Walja sagte paar Worte über die bevorstehende Reise. Nachdem die Kommandeure die Rapporte abgegeben hatten, lenkten wir die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die Verkehrsampel, die grünes Licht zeigte, also — los!

Unterwegs hatten wir fünf Haltestellen. Auf jeder Haltestelle wurden Wettbewerbe, Spiele unter den Mannschaften durchgeführt. Jede Haltestelle brachte neue Überraschungen.

Um ein Wettbewerb zu bestehen, mußte ein Mannschaftsmitglied oder die ganze Gruppe ein Lied singen oder Gedichte rezitieren. Jeder bemühte sich, es besser zu tun.

Zum Schluß übten wir einen neuen Tanz ein.

Lene FLAD  
Saran, Gebiet Karaganda

Man schreibt uns aus der DDR

## Unsere Arbeitsgemeinschaft Biologie

Eine sinnvolle Beschäftigung während der Freizeit gehört nun einmal zum Leben eines Schülers in der DDR. Dazu gibt es an unserer Schule eine große Anzahl von Arbeitsgemeinschaften, für die man sich freiwillig melden kann. Neben Geschichte, vielen anderen läßt auch unsere in Biologie. Sie wird von zwei Studentinnen durchgeführt: Inge und Maria. Beide studieren an der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“. Sie geben sich große Mühe, unsere Arbeitsgemeinschaft interessant zu gestalten. Es ist immer etwas los und uns Mitgliedern tut es leid, daß

wir nur alle 14 Tage zusammenkommen können, aber mehr Zeit können die beiden nicht für uns erübrigen, denn sie müssen ja noch studieren.

Was war nun so los?

Einmal an einem Nachmittage nahmen sie uns in ihre pädagogische Hochschule mit. Dort zeigten sie uns viele Präparate von Tieren, und wir durften Fragen stellen. Auch einen Blick in das Labor durften wir werfen. Das war ein sehr interessanter Nachmittage.

Ein andermal brachten sie ein Rinderherz mit, das hatten sie vom Schlachthof extra für unsere Arbeitsgemeinschaft ge-

holt. Wir schnitten es auf. Das war spannend. Konnten wir doch am Präparat selbst viel mehr sehen, erkennen und verstehen als immer nur an Modellen. Anschließend gab es natürlich lebhaft Diskussionen über das Herz, seine Krankheiten und die Versuche, den Menschen zu helfen, wie z. B. durch Herzverpflanzungen und den Bau eines künstlichen Herzens in der Sowjetunion.

Marion BRENDEL,  
Marion RICHTER  
Klasse 9a

Potsdam, DDR

## Goethe-Abend

Ein großes Ereignis im Kulturleben der Schule Nr. 14, in Schachan war der Goethe-Abend, der hier unlängst stattfand. Diesen Abend veranstalteten die KIF-Mitglieder. Sie fanden das Material in den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“. Erst war uns etwas bange, ob der Abend unseren Schülern auch gefallen wird, denn es war der erste Versuch. Aber alles klappte ausgezeichnet. Die KIF-Mitglieder waren bei der Vorbereitung sehr begeistert. Sie fertigten selbst die Plakate an. Für die Goethe-Ausstellung suchten sie seine Werke in 16 Bänden auf, Elvira Renner bereitete einen Vortrag über seine Gedichte, Balladen und ihre Übersetzungen ins Russische von Lermontow, Tjutschew und Shukowski vor. Die Lieder zu seinen Gedichten hörte man vom Tonbandgerät ab.

In der zweiten Abteilung des Abends gab es einen Wettbewerb der Lustigen und Findigen.

Erna JOST,  
Deutscherlehrerin

Gebiet Karaganda

Eduard Baumgärtner, Schüler der Klasse 7a der Zelinograd Panfilow-Schule ist ein aktiver Pionier. Er ist seit einem Jahr Pioniergruppenleiter, was ihm viel Spaß macht.

Foto: D. Neuwirt



HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

## Igelchen

Mehrfach wurden Lenin und Nadeschda Krupskaja von jungen Bauernkollektiven und Sowchozen zur Einweihung kleiner selbstgeschaffener Kraftwerke eingeladen. Solchen Einladungen folgte Lenin besonders gern, da ihm der Umgang mit einfachen Menschen, die seinen Rat suchten und von denen er vieles lernte, nicht nur schlechthin eine Pflicht, sondern ein Lebensbedürfnis war. Aufmerksam hörte er sich Fragen und Klagen an, und selten hatte jemand vor ihm Scheu.

Eines Tages drängte sich im Sowchos Butyrki ein zerlumpter und stichelhaarer Junge an ihn heran. Auf das Börschchen aufmerksam werdend, zog er es näher. Unverdrossen fragte das Kerlchen: „Onkel Lenin, stimmt es, hast den Kindern verspro-

chen, daß sie alle etwas lernen können?“

„Ja, das haben wir Kommunisten versprochen“, bestätigte Lenin. „Jedes Kind in unserem Lande soll etwas lernen. Wir brauchen tüchtige Elektriker, Lehrer und Ingenieure.“

„Und warum sagst du das nicht unserem Lehrer, Onkelchen?“ fragte der Junge keck. „Er will mir nämlich keine Lesebücher geben, und wie soll ich sonst lesen und schreiben lernen? Er sagt: Ich bin noch zu klein. Und die Bibliothekarin sagt, ich bin noch zu dumm. Aber ich wachse doch noch. Ich esse nämlich alle Tage tüchtig auf.“

Der Junge war immer heftiger, und ringsum war es stiller geworden. Die Bauern und die Funktionäre waren etwas erschrocken über soviel Dreistigkeit.

Georg W. PIJET

Lenin aber fragte: „Wie heißt du?“

„Igelchen!“ antwortete der Junge. „So nennt man mich.“

„Nun, etwas klein bist du ja noch“, sagte Lenin. „Macht nichts! Das wirst dich bald. Aber daß du dumm sein sollst, ist eine böse Verleumdung. Ich finde, du bist schon recht schlau. Und wenn dir Lehrer und Bibliothekarin nicht helfen wollen, so werde ich dir Lesebücher schicken. Also abgemacht, Igelchen! Aber ich werde auch ganz genau erkundigen, ob du daraus etwas lernst.“

„Ehrenwort!“, schwor Igelchen feierlich. Er streckte seine Hand aus, und Lenin schlug ein.

Noch am nächsten Tag ließ er Igelchen die Bücher zugehen. Heute wirkt Igelchen, nunmehr zu einem ansehnlichen Mann namens Pjotr Nikolajewitsch Melnikow herangewachsen, als ein tüchtiger Wirtschaftsfunktionär in Moskau.



Gespräch unter der Birke

Zeichnung: N. Shukow

## Sorgen um Kinder

Maxim Gorki sorgte sich auch um die vielen im Bürgerkrieg eltern- und heimatlos gewordenen Kinder, die meist verwaisteten und dabei oft auch andere Kinder schlecht

beeinflussten. Lange scheute er sich, mit Lenin darüber zu sprechen, da jener ohnehin reichlich mit politischen und militärischen Sorgen beschäftigt war. Eines Tages aber schlug er ihm vor, jene ge-

fährdeten Kinder außerhalb der Städte in ehemaligen Klöstern oder Schlössern unterzubringen, um einerseits ihren schädlichen Einfluß einzudämmen und sie andererseits im Kollektiv zu nützlich machen, aufrechten Menschen zu erziehen. „Entschuldigen Sie, Wladimir Iljitsch, daß ich Sie

noch damit behellige.“ „Warum entschuldigen Sie sich für solch vortreffliche Idee, Heber Alexej Maximowitsch!“ erwiderte Lenin. „Sie nehmen mir da eine große Besorgnis ab!“

„Wie schaffen Sie es nur, auch so etwas nicht aus dem

Auge zu lassen?“ fragte Gorki erstaunt.

„Ich habe schon oft über Kinderelend nachgedacht“, sagte Lenin nachdenklich. „Schon vor unserer Revolution... seit ich in London die Kinder von Whitechapel sah...“

## „Welchen Beruf wählen?“

— unter diesem Motto wurde im Kulturhaus in Maikain ein Abend veranstaltet. Unter den Anwesenden waren Schüler der Oberklassen, Mitarbeiter des Kombinars, die Leiterin des Kindergartens Valentina Bogdaschina, der Geologe Stepan Mursaljow, der Kumpel Alexander Nikiforow u. a., die über ihre Berufe erzählten.

Die Mitglieder der Laienkunst gaben ein Konzert zum besten.

Gebiet Pawlodar

Joh. BASTRON

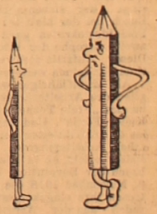
David JOST

## Gespräch

Zu einem schlichten Bleistift sprach stolz ein bunter Stift: „Du wagst an meiner Seite zu liegen, armer Wicht?“

Ich male bunte Felder, das zarte Himmelblau, die Sonne hoch im Äther, und was trägst du zur Schau?“

„Mein Freund, ich will's dir sagen, dein Irrtum ist mir klar. All das, was schön du zeichnest, beschreib' ich wunderbar.“



## Beim „Altersgenossen“ zu Gast

Unlängst trafen sich die Mitglieder unseres KIFs „Altersgenosse“ mit der Leiterin aus der Schule Nr. 6 Irina Michailowna Usenko, die im Herbst die DDR mit einer Touristengruppe besuchte. Sie erzählte über die Städte der DDR, über das Treffen mit ihrer Briefpartnerin, zeigte den Kindern Ansichtskarten und Souvenirs aus dem Bruderland.

Ekkibastus

Emilia KUNZ,  
Lehrerin der Schule Nr. 182

Ewald KATZENSTEIN

## Sowjetland, du kannst ruhig sein!

Ich bin ein tapferer Soldat, der eine Kampfrakete hat.

Tenne sie mit fester Hand.

Kannst ruhig sein mein Heimatland,

ich schütze dich vor jedem Feind, damit die Sonne immer scheint.



## Sei gegrüßt, Artek!

GURSUF. In der Pionierrepublik Artek, am Fuße des Aju-Dags klingen wieder Trompeten. Die prachtvollen Paläste der Kindererholungsstätten haben ihre ersten Gäste in diesem Jahr empfangen. 1.800 Kinder aus allen Ecken und Enden unseres Landes sind hergekommen.

Für sie werden Treffen mit den Gründern der Pionierbewegung veranstaltet, mit denen,

die in den zwanziger Jahren die ersten Pioniere am unbewohnten Meeresufer empfingen. Im Juni 1. J. wird das Pionierlager Artek, das den Namen W. I. Lenins trägt, seinen 50. Gründungstag feiern. Zu diesem Datum wird eine Serie von Amateurfilmen gedreht.

In diesem Jahr werden sich hier 25.000 Sowjetpioniere und 1.300 Auslandsgäste erholen. Es ist interessant, daß im Juli 1925 nur 80 Kinder in dem damaligen Zeltstädtchen einzug feierten.

Zum Knobeln

WER NENNT DIE VIER WORTER?

Zum „Str“ im Anfang gehn wir baden  
im „S“ wir liegen, braun  
gebraten,  
auf „L“ gedeihen Trauben, Obst  
und Korn,  
und Bilder hängen, wenn ein  
„W“ davor.

# СОЦИАЛИСТИК КАЗАХСТАН

## in vergangener Woche

Die Leitartikel der Woche sind: „Die neue Etappe des sozialistischen Wettbewerbs“, „Der Handel auf den Kasan“, „Neue Brüche, neue Traditionen“. Die Zeitung veröffentlicht die sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen des Rayons Makinsk und einer Reihe von Produktionskollektiven.

Ab Neujahr führt die Zeitung die neue Rubrik „1975 — Finish des Planjahres. Bleibe im Wettbewerb nicht zurück!“ in dieser Rubrik stehen die Interviews mit A. Saizew, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Forstwirtschaft beim Ministerrat der Kasachischen SSR, mit M. Dairov, Minister für Erlassung der Kasachischen SSR, mit A. Jevorow, Vorsitzender der Republikvereinigung „Kasschostechnika“.

Die Zeitung beleuchtet die Arbeit der Plenen der Gebietspartei-Komitees und der Versammlungen der Parteiaktivisten des Gebiets. Im Abschnitt „Parteilieben“ wurden folgende Beiträge veröffentlicht: „Erziehung der Kader — wichtige Parteipflicht“ von R. Jessengalijew, Sekretär des Okzjabrker Rayonpartei-Komitees, Gebiet Aljubinsk, „Atheistische Erziehung“ von D. Abdrachimowa, Sekretär des Karagander Gebietspartei-Komitees.

Der Moskauer Korrespondent der Zeitung S. Toljanbajew trat mit dem

Artikel „Ruh der Republik“ — über die Exponate der Kasachischen SSR auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR auf. „Neue technische Erzeugnisse“ — unter solcher Schlagzeile wurde eine Auswahl von Materialien veröffentlicht, darunter ein Artikel der Melkekin M. Chakimhanowa aus dem Tschernyschewski-Sowchos, Rayon Semiojornoje, Gebiet Kustanai.

Der Beitrag von A. Sholdasbekow, Eigenkorrespondent im Gebiet Tjumenek, handelt vom Rückstand im Bau des Ofens Nr. 10 in der Porzellanfabrik, der Artikel von S. Chaidarow — von den Verletzungen des Prinzips des sowjetischen Handels in einigen Rayons des Gebiets Mangyslak.

K. Alimkulow veröffentlichte eine Reportage aus der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität. Der Artikel des Kandidaten der philosophischen Wissenschaften S. Tokorow trägt den Titel „Volkstheater — Schule der Erziehung“.

Im Beitrag S. Aldaberghos aus dem Rayon Sarysu, Gebiet Dshambul, ist die Rede von der Eintracht, die in der Familie der Deutschen Wolodja Ebel und seiner Frau, der Kasachin Berdikulche, herrscht.

Stark waren die Unions- und Auslandsmeldungen sowie die Sportinformationen verteilten.

## Ausstellung eröffnet

Im Zelinozgrad Haus des Kunstmalers wurde die Wanderausstellung „20 Jahre der Neuländer-Abteilung“ eröffnet, die von der Leitung der künstlerischen Ausstellungen des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR organisiert wurde.

Auf der Ausstellung sind etwa einhundert Werke der Malerei, Graphik und Bildhauerkunst bekannter Künstler der Kasachischen SSR zu sehen.

Die Freunde der Kunstmalerei werden die Möglichkeit erhalten, sich mit den Werken des Volkskünstlers der Kasachischen SSR Ahykan Kastejew, der Verdienten Künstler der Kasachischen SSR

W. I. Antaschtschenko-Olenow, A. I. Ismailow, Sh. Schardanow, A. M. Stepanow, N. S. Gajew bekannt zu machen.

Die Zelinozgrad werden auch die Werke ihrer Landsleute W. N. Towitz, W. I. Zedenow, L. I. Koltowa sehen.

Diese Exposition, deren Marschroute durch die Gebiete Zelinozgrad, Kustanai, Kokschetaw liegt, stellt eine schöpferische Rechenarbeit der Meister des Pinsels und des Meißels dar.

W. CHARITONOW, Direktor der Ausstellung  
Zelinozgrad

## Sänger seiner Klasse — Ernst Busch

„...wurde am 22. Januar 1900 in der Hafenstadt Kiel in einer Arbeiterfamilie geboren. Das prägte auch in verschiedener Hinsicht sein Schaffen. Bereits als Zwanzigjähriger trat er als Schauspielkünstler und Sänger-Agitator auf, der in Arbeiterkreisen sehr beliebt war...“ — so beginnt ein Beitrag über Ernst Busch, mit dem die „Pravda“ am 1. Mai 1972 die Verleihung des internationalen Lenin-Friedenspreises an den Sänger und Schauspielkünstler würdigte.

1. Mai 1907. An diesem Tag singt der siebenjährige Ernst Busch bei der Malfeder der Kieler Sozialdemokraten ganz allein die zweite Strophe der Internationale. Dieser Auftritt steht wie ein Zeichen für seinen weiteren Weg.

Als Zwölfjähriger wird er Mitglied des Arbeiterjugend Turnerbundes „Freie Turnerschaft an der Kieler Förde“. Und bereits 1917 ist er Distriktleiter der Sozialistischen Arbeiterjugend. Ein Jahr später erlebt er in Kiel den Ausbruch der Revolution. Und am 3. November 1918 die Kieler Matrosen ihre eingekerkerten Kameraden aus der Arrestanstalt befreien, ist Ernst Busch dabei.

Er hatte frühzeitig gelernt, politisch zu denken — als Arbeiter und als Künstler. Der Arbeiter ist er immer geblieben. Daß er Künstler wurde, war purer Zufall. Er nimmt zwar als Nounshen, Zwanzigjähriger, Gesangunterricht. Aber das ist für ihn zunächst eine ganz private Sache. Er ist Werkzeugschlosser in einer Kieler Werft, und das will er bleiben. 1921 aber wird er, wie viele andere Wertarbeiter, arbeitslos. Und jetzt findet er den Weg zur Bühne. Die Theater in Kiel und Frankfurt/Oder, die Pommerische Wanderbühne und die Piscator-Bühne in Berlin, auf der er 1927 in der Eröffnungspremiere mitwirkt, sind erste Stationen seiner künstlerischen Entwicklung.

In jene Jahre fällt auch der Beginn seiner Zusammenarbeit mit Hanns Eisler und Bertolt Brecht, deren Lieder in seiner Interpretation zu einer scharfen Waffe im Klassenkampf werden. Busch schmettet diese Waffe, er nimmt

jeden Ton wichtig, bastelt an den Texten und Melodien. Und wenn er singt, läßt er nicht schlechthin das kämpferische spüren, sondern auch die Ausgangspunkte und Perspektiven dieses Kampfes: „Machtanspruch und Siegesversichert des Proletariats.“

Es ist müßig, zu fragen, ob Ernst Busch größer ist als Sänger und als Schauspielkünstler. Der Schriftsteller und Theaterkritiker Herbert Jering hat es treffend gesagt: Busch ist Darsteller, auch wo er recitiert, und Schauspielkünstler, auch wenn er singt. Viele Sänger singen nur die Melodie, Ernst Busch singt den Satz. Er singt den aggressiven Text direkt und wie ein Kerl, der ihn selbst geschrieben hat.

Und weil Ernst Busch die Strophen nicht einfach „absingt“, sondern sie bewußt und deutlich akzentuiert — hart oder zart, humorvoll oder zusehend — wird immer wieder die Plastik seiner Liedgestaltung gerühmt. Er wird auch von denen verstanden, die nicht seine Sprache sprechen.

1935, zwei Jahre nach seiner Flucht aus dem faschistischen Deutschland, kommt Ernst Busch zum ersten Mal in die Sowjetunion. Er hat Lieder mitgebracht, die in diesen Jahren in seiner Heimat verfolgt werden wie die Kommunisten und Widerstandskämpfer: das Komintern-Lied, das Einheitsfrontlied, das „No pasaran“, der „Bandiera rossa“ und der „Thälmann-Kolonne“ den Sturmangriff auf die Faschisten.

Internierungslager in Frankreich. Auslieferung an die Gestapo. Untersuchungshaft, Zuchthaus Brandenburg. Dennoch ungebunden in seiner Kampfbereitschaft kehrt Ernst Busch 1945 nach Berlin zurück. Es ist die Zeit des Neubeginns, in der auch das Theater eine neue gesellschaftliche Funktion erhält. Es bedarf des Zusammenschlusses aller humanistischen Kräfte, und Ernst Busch findet sich als einer der ersten dazu ein.

Bereichert durch eine Fülle neuer Erfahrungen aus dem politi-

LENINGRAD. Das Unionsinstitut für Erforschung der Grippe ist ein Zentrum der Zusammenarbeit der Virenkundler der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten Amerikas in der Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit geworden. Die gemeinsamen Forschungen der Wissenschaftler der USA und der UdSSR umfassen einen großen Kreis von Fragen. Die Hauptaufmerksamkeit wird der Herstellung von Mitteln und Erarbeitung der Methoden der Vorbeugung der Grippe und ähnlicher Erkrankungen geschenkt sowie der Prognose der Krankheit, um rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Den Medizinern stehen Labors und Kliniken zur Verfügung, die modern ausgerüstet sind.

UNSER BILD: Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. A. Smorodinzew, der mit seinen Arbeiten auf dem Gebiet der Grippeerforschung bekannt ist.

Foto: TASS



## Ukrainischer Bodenfund

Als Arbeit der berühmten niedersächsischen Kunstgießerschule des 12. und 13. Jahrhunderts ist jetzt nach siebenjähriger Arbeit eine kleine, bei Entearbeiten auf einem Feld im Gebiet Donezk gefundene Bronzefigur identifiziert worden. Sowjetische Wissenschaftler stellen fest, daß die einen Menschen darstellende Figur der Fuß eines nur in einem Exemplar hergestellten Altarleuchters war.

Es wird angenommen, daß dieses seltene Werk mittelalterlicher angewandter Kunst von den in der Ukraine nomadisierenden Polowzstämmen beim Überfall auf eine der Handelskarawanen erbeutet wurde. Die Erzeugnisse der niedersächsischen Meister in andere Länder ausführten.

Das Stück hat jetzt einen Platz im Heimatmuseum von Donezk gefunden.

## Sonne entsalzt Wasser

Die ersten Liter Süßwasser, das recht angenehm schmeckt, hat man durch die Sonnenanlage für Entsalzung erhalten, die im Sowchos „40 Jahre Oktober“ montiert wurde.

Den Heilensalzer haben Lehrer der pädagogischen Hochschule in Buchara auf Empfehlung des physikalisch-technischen Instituts

der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entwickelt. Diese Arbeit wurde im Einklang mit dem Vertrag zwischen dem Sowchos und den Wissenschaftlern in Buchara gemacht. Die Anlage wird den Bedarf der Wirtschaft an Trinkwasser decken. Sie liefert 5 Kubikmeter Wasser am Tag. (TASS)

# Neues aus Wissenschaft und Technik

## Zusammenarbeit in der Weltmeeresforschung

Wissenschaftler des Instituts für Südmereerbiologie und des Maritimen Hydrophysikalischen Instituts von Sewastopol werden mit einer sowjetischen Delegation an der im Sommer auf Okinawa stattfindenden internationalen Ozeanologenkonferenz über die Erschließung von Weltmeeresressourcen teilnehmen.

Wie der Direktor des Maritimen Hydrophysikalischen Instituts, Akademikmitglied Arkadij Koles-

nikow, mitteilte, werden sowjetische Wissenschaftler Vorträge über Methoden zur Erhaltung und Erweiterung der biologischen Weltmeeresressourcen und zum Kampf gegen die Verschmutzung der Meere, über die Wechselwirkung zwischen Ozean und Atmosphäre, über ein neues System der Erfassung, Übermittlung und Auswertung ozeanologischer Informationen und über die Nutzung der Meere in größeren Tiefen halten.

Zur Eröffnung der Konferenz wird eines der modernsten Forschungsschiffe aus Sewastopol nach Japan kommen. Es wird als schwimmender Pavillon der UdSSR dienen. An Bord des Schiffes sollen Funktionsmodelle eines Getriebe-Kraftwerks, mehrerer Unterwasserlabors, einer Anlage zur Gewinnung von Mikrodünger aus Meerwasser sowie neue ozeanographische Geräte und Ausrüstungen gezeigt werden.

Die sowjetischen Wissenschaftler arbeiten auf dem Gebiete der Weltmeeresforschung mit 60 Ländern, darunter mit Japan, den USA, Frankreich, Norwegen, Großbritannien, Schweden und Australien, zusammen.

## Mahlzeit eines Mammuts

Sowjetische Wissenschaftler haben jetzt erstmals die Mahlzeit eines Mammuts genau untersuchen können. Wie der Fachmann für fossile Fauna Professor Nikolai Wereschtschagin mitteilte, bestand der Mageninhalt eines im Dauerfrostboden Sibiriens gefundenen Exemplars dieser urzeitlichen Riesen zu 90 Prozent aus Gras und zu zehn Prozent aus jungen Trieben von Weide, Birke und Erle.

Der Mammutfund im Indigirka-Delta hatte wegen gut erhaltener und dicht gefüllter Eingeweide Aufsehen erregt. Das etwa 60jährige männliche Tier lebte, wie mit der Kohlenstoff-14-Methode ermittelt wurde, vor rund 41.000 Jahren. Es kam um, als es in einem Sumpf versank.

Das Verumpfen der Tundra durch Tauen des Eises als Folge schneller Erwärmung im Hohen Norden wird als einer der Ursachen für das Massensterben der zottigen Giganten angesehen.



Tausende Geräte, die man benutzt, um die Keimfähigkeit des Samens landwirtschaftlicher Kulturen, die Sauberkeit des Wassers in den Flüssen und Seen zu prüfen, die Qualität der Schweifnähte usw. zu kontrollieren, werden in den Werkstätten des Zelinozgrad physikalisch-mechanischen Technikums hergestellt. Es besteht schon über 10 Jahre.

Die Erzeugnisse mit dem Zeichen des physikalisch-mechanischen Technikums finden in verschiedenen Betrieben der Sowjetunion Anwendung und sind im Aus-

land gut bekannt: sie waren wiederholt auf internationalen Ausstellungen und Schauen zu sehen.

UNSER BILD: Die Mitglieder des ehrenamtlichen Konstruktionsbüros des Zelinozgrad physikalisch-mechanischen Technikums unter Leitung des Lehrers Wladimir Pentjurin haben ein optisches Gerät für die Vorführung von Lehr- und Diagrammen gemacht. (Foto: APN)

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, | «ФРОЙНДШАФТ» | Telephone: | Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Chefr. — 2-17-07, 1-56-45. Chefr. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56. Wirtschaft — 2-18-23 Kultur — 2-74-26. Literatur — 2-18-71. Information — 2-17-55. Leserbrief — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-84. Dienstredaktion — 2-06-49. Fernruf — 72.